

20 Jahre *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*

DATEN UND FAKTEN ZUM GEBURTSTAG

Peter Brandt

Mit Erscheinen des vorliegenden Hefts wird die *DIE Zeitschrift* 20 Jahre alt. Sie kann somit auf eine Geschichte von 80 Ausgaben zurückblicken, in der sie sich als fester Bestandteil der erwachsenenpädagogischen Publizistik etabliert hat. Der Geburtstag der Zeitschrift ist für die Redaktion Anlass, sich den Spiegel vorzuhalten. Dies soll Diskussionen anstoßen und kann künftige Strategien begründen. Hierzu werden Daten herangezogen, die Antworten auf folgende Fragen geben sollen: Welche Debatten kamen und gingen? Wie ist das Autorenpektrum strukturiert, das die Zeitschrift inhaltlich trägt? Wie sieht uns die Szene? So werden im Folgenden die publizistischen Aktivitäten der *DIE Zeitschrift* empirisch ausgeleuchtet, und es wird ein kleiner Beitrag zur erwachsenenpädagogischen Zeitschriftenforschung geleistet. Der feierliche Anlass möge es gestatten, dass dabei in den Bildern auch das eine oder andere redaktionelle Highlight in Erinnerung gerufen wird.

Wenn Medien Geburtstag haben, wird gerne nach den Kontinuitäten und Veränderungen im Inhaltsprofil gefragt. Nach 20 Jahren *DIE Zeitschrift* möchten wir wissen: Welche Begriffs- und Themenkonjunkturen lassen sich über die 80 Ausgaben hinweg feststellen? Antworten auf diese Fragen geben – trotz einiger methodischer Schwierigkeiten, auf die hier nicht im Einzelnen einzugehen ist – die bibliografischen Metadaten

der DIE-Bibliothek, die die Zeitschrift bis auf die Ebene einzelner Beiträge hinunter auswertet und mit Schlagworten versehen. Im Blickfeld sind dabei Beiträge des Themenschwerpunkts und der Rubrik *Forum*, nicht jedoch Editorials oder die durchweg kürzeren Beiträge der Rubrik *Magazin*. Die Datenbasis umfasst 4.153 Schlagwortvergaben aus einem Vokabular von 869 Begriffen (von A wie Aachen bis Z wie Zweisprachigkeit).

Der Begriff »Erwachsenenbildung« wurde – für eine Zeitschrift für Erwachsenenbildung kaum überraschend – über den gesamten Zeitraum hinweg als häufigstes Schlagwort vergeben. Dass er aber mehr als zehnmal so oft vergeben wurde wie der Begriff »Weiterbildung«, zeigt programmatische Schärfe an.

In mehr als 100 Fällen wurden Beiträge mit dem Schlagwort »Volkshochschule« versehen, davon mehr als die Hälfte in den Jahren 1993–1996. Hier spiegelt sich die Loslösung des herausgebenden Instituts vom Deutschen Volkshochschul-Verband, die Mitte der 1990er Jahre vollzogen wurde. Noch immer beziehen sich viele Beiträge auf Volkshochschulen, doch ist die Feldöffnung – besonders auch der Zeitschrift – ein ebenso gewünschtes wie erreichtes Ziel.

Wenn – erwartungsgemäß – mit wachsender Häufigkeit Beiträge zum »lebenslangen Lernen« erscheinen, so verwundert es doch, dass das Schlagwort »international« und seine Derivate auffällig seltener vergeben werden – sind es doch gerade internationale Strategien, die Begriffe wie »lebenslanges Lernen« befördern.

Vielleicht ist die Internationalität eines Beitrags heute auch bloß in der Schlagwortvergabe kaum mehr der Rede wert, ähnlich verhält es sich nämlich mit Begriffen rund um die »Neuen Medien«: Auch hier ein starker Rückgang. Elektronische und netzgestützte Medien haben in den letzten Jahren



Fotos: DIE/privat

Die »Blickpunkte« mit dem herausnehmbaren Mittelfoto polarisieren. In Leserbefragungen ist die Varianz der Bewertungen bei keiner Rubrik höher. Was Joachim H. Knoll (1994, S. 203) in einer Besprechung der ersten Nummer der Zeitschrift als »entbehrlich [...] und] in den Hinweisen allenfalls raunend und undeutlich« abqualifizierte, nennt Margret Fell (2000, S. 10) einen lesedidaktisch gesetzten »Leseerholungspunkt«, der in anderen Zeitschriften »bestimmt dankbar von der Leserschaft angenommen werden würde«.

Tab. 1. Begriffs- und Akzentverschiebungen

Schlagwort(gruppe)	Verwendungszeitraum		
	erste Jahre	mittlere Jahre	letzte Jahre
Weiterbildungsfinanzierung	1993-2007		
Bildungsfinanzierung	2000-2007		
Finanzierung	2003-2011		
Computer*	1996-2002		
Televornen	1998-2001		
	2002-2013		
Professionalisierung	1993-1997		
Professionalität	2007-2012		
(Weiter-)Bildungsberatung	2000-2013		
Lernberatung	1998-2004		
Gender	2000-2008		
Geschlechter*	1997-2000		

Bei der Schlagwortvergabe für ausgewählte Themen und Themenbereiche (angezeigt durch Trunkierungsstern) können Begriffsmoden abgelesen werden.

selbstverständlichen Eingang in die Erwachsenenbildung gefunden, so dass sich die Schlagwortvergabe hier nicht mehr maßgeblich orientiert. So hat zum Beispiel das Heft 2/2013 zum Web 2.0 in dieser Schlagwortgruppe nur eine einzige Vergabe induziert.

Manche Themen scheinen ihren Zenit überschritten zu haben. Schlagworte, die mit »politisch*«, »interkultur*«, »Selbst* oder Lern*« beginnen, sind seit 2006 nicht mehr vergeben worden. Auch »Qualität« ist so ein Fall: In der Erwachsenenbildung ist es lange als Organisationsthema diskutiert worden und als solches wohl auch »durch«. Nach 2005 ist der Begriff nur mehr ein einziges Mal vergeben worden.

Anders die Derivate von »Lern-«: Ihre im Zeitverlauf zunehmende Vergabehäufigkeit zeigt, dass das Lernen verstärkt ab 1999 ins redaktionelle Blickfeld rückte. Beide Gedanken kombinierend sei die Hypothese gewagt, dass in Bezug auf Lernprozesse »Qualität« demnächst wieder Konjunktur haben könnte. Im Aufmerksamkeitsfokus der *DIE Zeitschrift* sind nicht mehr die »Frauen*« – vergeben im Zeitraum 1994-2006 –, sondern »Alte*/Ältere*« (1999-2012). Weitere in der jüngeren Vergangenheit neu auftauchende Schlagworte sind »Forschung«, »empirisch*«, und »Kritik«. Gerade dieser letzte Befund ist interessant: Gibt die *DIE Zeitschrift* mehr als früher Raum für prägnante

Auseinandersetzungen? Das wäre wünschenswert – zumal in einer Disziplin, die durch wenig klare Debatten konturiert ist.

Für manche Themen war die *DIE Zeitschrift* Wegbereiterin in der Diskussion. Zu »Qualifikationsrahmen« (als Schlagwort ab 2007 vergeben) wurden Hefte konzipiert, als es noch kaum Autor/innen gab, die darüber etwas schreiben konnten.

Historische Perspektive

Vergangenheit und Zukunft sind Dimensionen, die bei jedem Themenschwerpunkt in den Blickpunkt geraten sollen. So ist gerade in den letzten Jahren konsequenter als früher die historische Perspektive in den Heften berücksichtigt worden. Dies spiegelt sich in der wachsenden Häufigkeit, mit der »Geschichte« als Schlagwort vergeben wird. Dies führt offenbar unbeabsichtigt zur Vernachlässigung einer dezidierten Zukunftsperspektive. Jedenfalls wird »Zukunft« signifikant seltener als Schlagwort vergeben als zu Beginn der Zeitschrift. Hat die Erwachsenenbildung ihre Visionen verloren? Oder spiegelt sich hier nur der Trend zur Empirie, die naturgemäß besser die Vergangenheit als die Zukunft zu beschreiben in der Lage ist? Insgesamt ist an den jüngeren Daten ablesbar, dass nur noch wenige Schlagworte häufig vergeben werden. Dies könnte ein Indiz für eine Verbreiterung des Themenspektrums sein. Mit Fußball, Glück, Spiel, Abschied, Bewegung und Architektur sind von Herausgeber und Redaktion



Im Sinne des gepflegten Bildungsfeuilletons lädt die DIE Redaktion Personen des öffentlichen Lebens zum »Gespräch«. In den vergangenen 20 Jahren waren dies (v.l.n.r.):

in den letzten Jahren bewusst Themen erwachsenepädagogisch ausgeleuchtet worden, die nicht zum Kernbestand des Fachs gehören. Genau darin sieht die Zeitschrift aber auch ein Alleinstellungsmerkmal (siehe Tab. 1).

Die bibliografischen Daten der DIE-Bibliothek ermöglichen noch eine zweite Analyse. Sie bezieht sich auf die Struktur der Autorenschaft. Die *DIE Zeitschrift* verfügt danach über einen vergleichsweise großen Autorenpool und zugleich über eine besonders aktive Stammaptorenschaft.

Von den 665 Autor/inn/en, die in den 20 Jahren *DIE Zeitschrift* eine Autorenschaft übernommen haben, haben 540 ein einziges Mal mitgewirkt. Damit sind 81 Prozent der Beitragenden Gelegenheitsautoren. Auf der anderen Seite haben sechs Autoren jeweils mehr als zehn Mal für *DIE* geschrieben und so zusammen 165 Beiträge geleistet. Diese Stammaptoren stellen damit 15,5 Prozent aller Autorschaften. 119 Autor/inn/en haben zwischen zwei und neun Beiträge verfasst.

Wie sind diese Daten zu bewerten? Zunächst einmal erscheint die *DIE Zeitschrift* mit knapp 700 Autor/inn/en gut im Feld verankert. Der Vergleich mit zwei anderen erwachsenepädagogischen Zeitschriften (siehe Tab. 2) zeigt indes, dass das Verhältnis von Stamm- zu Gelegenheitsautoren nicht ungewöhnlich ist. Betrachtet wurde dabei ein Fünfjahreszeitraum, für den in der DIE-Bibliothek vollständige Metadaten vorliegen.

Zusammen mit *HBV* hat *DIE* die meisten Stammaptoren/inn/en: acht Personen mit drei oder mehr Beiträgen. Bei den

Tab. 2. Struktur der Autorenschaft dreier erwachsenepädagogischer Zeitschriften (2008–2012) nach Anzahl verfasster Beiträge (Gelegenheitsautorschaft vs. Stammaptorenschaft)

Anzahl verfasster Beiträge	Anzahl Autor/inn/en		
	EB	HBV	DIE
1	159	133	167
2	9	11	11
3-6	4	8	7
12	1	0	0
15	0	0	1
Summe	173	152	186

Tabelle 2 zeigt, dass die Strukturen in der Autorenschaft bei der katholischen Zeitschrift *Erwachsenenbildung*, bei den *Hessischen Blättern für Volksbildung* und der *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung* in den fünf Jahrgängen 2008–2012 in etwa ähnlich ist. Alle drei vierteljährlich erscheinenden Zeitschriften haben in diesem Zeitraum mit 150 bis 190 Autor/inn/en zusammengearbeitet. Das breiteste Autorenpool hat dabei mit 186 Personen die *DIE*.

Zeitschriften *EB* und *DIE* gibt es sogar jeweils eine Person mit mehr als zehn Autorenschaften in fünf Jahren. Hier ist je ein Bildungsjournalist freiberuflich bzw. hauptberuflich schreibend beteiligt. Beide Zeitschriften sind Beispiele dafür, dass die Mitarbeit journalistischer Fachkräfte nicht zu einem kleineren Autorenpool führt.

Bei der *DIE Zeitschrift* wird ein Beitrag von durchschnittlich 1,42 Autor/inn/en verantwortet (Basis: 231 Beiträge im Zeitraum 2008–2012). Dieser Wert ist höher als bei anderen Zeitschriften des Feldes (*HBV*: 1,31; *EB*: 1,24; ebenfalls bezogen auf den gleichen Fünfjahreszeitraum). Eine Ursache für die überproportionale Beteiligung von Personen an Beiträgen ist das regelmäßig zum Themenschwerpunkt geführte »Gespräch«, an dem mindestens der Interviewer

aus der Redaktion und ein prominenter Gesprächspartner beteiligt sind und das oft sogar in größerer Runde durchgeführt wird.

Abschließend seien einige Daten zur Reputation der *DIE Zeitschrift* rekapituliert: Hier liegen Zahlen von 2006, 2009 und 2013 vor, allesamt gewonnen aus Befragungen der *scientific community* (eine aus Redaktionssicht dringend erforderliche Einschätzung der Praktiker ist in Vorbereitung). Eine im Auftrag des DIE durchgeführte Befragung zur Nutzung von Fachzeitschriften in der Erwachsenenbildung hatte 2006 die *DIE Zeitschrift* als meistgelesene Zeitschrift noch vor dem *REPORT* ausweisen können (vgl. Müller 2006, S. 66) – allerdings auf einer schmalen Datenbasis von n=52. Bei den Publikationspräferenzen lagen die

Hans-Olaf Henkel, Roger Willemsen, Sylvia Löhrman, Manuel Andrack, Ulrike Poppe, Klaus Bednarz, Peter Radtke, Alfred Grosser, Rita Süßmuth, Konrad Weiss.

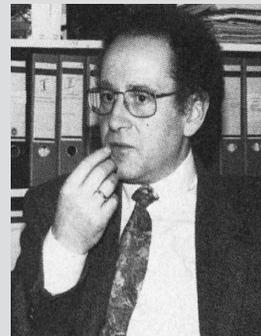


Abb. 1. Autor/inn/en mit vier oder mehr Beiträgen in 20 Jahren DIE Zeitschrift



Es dominieren die hauptamtlich mit der *DIE Zeitschrift* Beschäftigten: Herausgeber und Redaktionsmitglieder sowie aktuelles oder ehemaliges Leitungspersonal aus dem Institut. So entsteht hier ein unter Gender-Gesichtspunkten kritischer Befund: Auf den Plätzen eins bis neun der DIE-Vielschreiber befinden sich ausschließlich Männer. Frauen finden sich erst auf Platz zehn (mit sieben Beiträgen in 20 Jahren). Diesen Rang teilen sich drei Frauen mit drei Männern.

referierten Zeitschriften REPORT und HBV klar vorn, aber unter den nicht-referierten Zeitschriften rangierte *DIE* auf dem vordersten Rang (auch hier nur $n=48$, vgl. ebd., S. 73).

2009 haben die Kommissionen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) Zeitschriften auf einer Skala von 1 (geringe Reputation) bis 4 (sehr hohe Reputation) bewerten können. Mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,5 landete *DIE* auf einem unteren Mittelfeldplatz, erhielt jedoch die meisten Bewertungen, die

20 Jahre DIE Zeitschrift in Zahlen

- 80 Ausgaben
- 665 Autoren
- 1175 Höchste Abonnentenzahl (1/2003)
- 293 Bester Einzelverkauf (4/2000: »Männer«)
- 4 Treffen der Redaktionsgruppe pro Jahr
- 4 Herausgeber, davon 74 Hefte durch Ekkehard Nuissl
- 8.457 Besuche im Jahr 2012 auf www.diezeitschrift.de

wiederum hier die größte Varianz aufwiesen (3,0). Insgesamt nahmen an dieser Befragung zu wenige Personen teil, um die Aussagen ernsthaft belasten zu können (www.fachportal-paedagogik.de/depot/zeitschriften.html).

Die jüngste Befragung erfolgte im Sommer 2013 im Auftrag des DIE durch die TU Chemnitz. Mit über 150 Fragebögen liegt hier eine belastbare Datenbasis vor. Die Befragten (im Kern Mitglieder der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE) sollten die Attraktivität von Zeitschriften als Publikationsort einschätzen. Dabei erreichte die *DIE Zeitschrift* die beste Platzierung der nicht-referierten Zeitschriften mit dem Wert 3,5. Zugrunde lag eine Skala von 1 (nicht attraktiv) bis 5 (attraktiv).

Aus Redaktionssicht können im Hinblick auf die Befragtengruppe kaum bessere Werte erwartet werden. Der Anspruch der Zeitschrift, eine publizistische Vermittlungsarbeit zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik leisten zu wollen, wird immer zulasten einzelner dieser Zielgruppen gehen. Für keine der Zielgruppen wird daher *DIE* die bedeutsamste Zeitschrift sein können.

Gleichwohl muss die Redaktion mehr als bisher ihren Nutzwert für Praxis und Politik evaluieren. Hierzu liegen noch zu wenige Daten vor. Sinkende Abbonnentenzahlen allein sind noch kein Alarmsignal. Der Rückgang liegt im Rahmen üblicher Entwicklungen im Bereich der Fachzeitschriften. Im Detail müssen hierzu Verschiebungen innerhalb der Abonnentenschaft untersucht werden. Eine Quelle sind die Kündiger und Neuabonnenten. Hier kann der Verlag bisher nur berichten, dass sich innerhalb der Neuabonnenten die Gewichte nicht klar zu einer der Zielgruppen hin verschieben. Was aber deutlich ist: Die Leserschaft diversifiziert sich. Klassische Bildungseinrichtungen kündigen, Vereine und Firmen, die man eher am Rand der Erwachsenenbildung ansiedeln würde, sind unter den Neuabonnenten überproportional zu finden. Diese Beobachtung spiegelt nicht nur die Entgrenzungsthese der Erwachsenenbildung, sondern auch das breitere redaktionelle Profil.

Literatur

Fell, M. (2000): Überregionale Fachzeitschriften für Erwachsenenbildung in den 90er Jahren. In: *GdWZ*, H. 1, S. 5–12

Knoll, J.H. (1994): »... und sagten kein einziges Wort«. In: *GdWZ*, H. 4, S. 200–203

Müller, Ch. (2006): Fachzeitschriften und Scientific Community. Eine Untersuchung über die Nutzung von Fachzeitschriften der Erwachsenenbildung. URL: www.die-bonn.de/doks/mueller0602.pdf (Stand: 17.07.2013)

Das **Abstract** befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite.



Dr. Peter Brandt ist leitender Redakteur der *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*

Kontakt: brandt@die-bonn.de